

## **Werk**

**Titel:** [Leben und Gesinnungen] Schubart's Leben und Gesinnungen

**Jahr:** 1791

**Kollektion:** Autobiographica

**Werk Id:** PPN312428561

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN312428561> | LOG\_0017

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312428561>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## Neunter Period.

---

Ich war kaum von Eßlingen nach Aalen wieder zurückgekommen, als mich das Verlangen meiner mütterlichen Blutsverwandtschaft und meine eigne Neigung bestimmte, das Limpurgische zu durchstreifen. Das Land lag wegen der beständigen Zänkereien seiner verschiedenen Besitzer seit der Preussischen Invasion 1713 — wie eine Polnische Provinz unter dem Nachtschatten der Anarchie in seiner Wildniß begraben. Jeder Beamte war beinah ein Woivod, der ferne vom Regenten in seinem Amt und Forst hauste, wie's ihm behagte. Und doch gab's mitten in dieser Vermirrung biederbe redliche Männer, die so gewissenhaft handelten, als würden sie von politischen Argusaugen bewacht. Unter diese Redliche setzt das ganze Land meinen seligen Großvater Hörner, der seinem weitläufigen Amte und Forst — als Oberamtmann und Jägermeister bis in sein

achtzigstes Jahr mit dem rühmlichsten Eifer vorstand. Mein Eintritt in dieses Land war mit dem traurigsten Anblicke begleitet, denn ich fand zu Obergröningen den Rath Wolff, der meine Tante hatte, an der Seite des Hofrath Michaelis tödtlich verwundet, neun Baurenleichen auf dem Schragen liegen und Wundärzte und Doktoren in ihren Eingeweiden wühlen. Eine Gränzstreitigkeit mit Hochstatt hatte diesen blutigen Scharmüzel veranlaßt. Mein Vetter, ein Mann von vieler Einsicht und Rechtschaffenheit blieb zwar am Leben, trägt aber die schmerzhaften Spuren seiner Wunden bis jezt an seinem Leibe. Sulzbach, der Aufenthalt meines Großvaters, liegt von Bergen umgürtet in einem Steinthale, wie in einem Kessel, von Reisenden nur in der Ferne, oder wie durch ein Wunder besucht. Seine Bewohner kündigen in ihrer armseligen Gestalt eine Kolonie von Kamtschadalen an, die ihre Töne aus großen Kröpfen heraus, mehr gurgeln als sprechen. Und doch sind sie die zufriedensten und genügsamsten Leute, unter denen mein Großvater ein wirklich patriarchalisches

Leben lebte. Ich wurde von ihm sehr zärtlich bewillkommt; Thränen entfloßen dem rechtschaffenen Greisen, als er mich predigen hörte, und er vergaß aus Gefälligkeit die grossen Kosten, die ihm mein Studieren verursachte. Ich durchritt und durchkletterte seine Wälder, und reiste nach Oberroth, Michelbach, Schwäbisch Hall, Gaildorf, und sonderlich Obersontheim, wo ich in der Kirche predigte, in der ich getauft wurde, nicht ohne Nührung und Gefühl der dadurch erlangten Gnade. Auf dieser Reise lernt' ich unter vielen edlen Menschen auch manchen Priester kennen, den ich in diesen Felsenklüften nicht gesucht hätte. Glaser, Pfarrer in Michelfeld ist ein Mann voll filologischer und theologischer Kenntnisse, die jeden Stadtprediger schmücken würden. Sein Umgang, wie hernach sein Briefwechsel war mir ungemein lehrreich, und kurz ich hab' auf meinen fast beständigen Wanderschaften erfahren, daß es allenthalben edle, fromme, auch geschickte Menschen giebt, wenn man nur ein Aug hat sie aufsuchen, und ein Herz, sie fühlen zu können.